

Gedichte.

„Was wollte ich lieber denn es brennte schon?“

Vom Verfasser der „Vorhof-Klänge.“^{*)}

Frieden wünsch' ich allen Herzen, — aber jenen ächten
Frieden,
Welcher nur durch Kampfesmühe sich erringen läßt hienieden.
Mir zur Linken und zur Rechten liegen — ach — so Viele,
Viele,
Die sich angelangt schon wähnen an des Geistes ird'schem
Ziele.

Diese nennen's ihren Glauben, jene ihr gewisses Wissen,
Und bei Beiden ist's in Wahrheit — nur ein strohörn Ruhe-
wissen.

Solcher Friede ist vom Uebel; denn er tödtet jedes Streben,
Und ist selbst der Tod des Geistes, wenigstens kein rechtes
Leben.

Drum — — des Zweifels helle Fackel schwing ich kühn
nach allen Seiten,
Daß sie leucht' und Funken sprühe bis in nachthühllte
Weiten.

O wie wollt' ich, daß ein Jeder seine Täuschung nun er-
kennte!

O wie wollt' ich, daß das Stroh nun jener Kissen licht
entbrennte!

Die so trüg' darauf gelagert, würden dann empor sich raffen
Und mit Jubel wieder greifen nach den heil'gen Geistes-
waffen.

Können hier auch nie das Ziel wir, die Vollkommenheit er-
reichen,

Gilt es doch, so lang wir athmen, nicht zu rasten, nicht zu
welken!

Gegen jeden Irrthum in uns gilt es bis aufs Blut zu
kämpfen;

Jede Sündenregung in uns gilt es immermehr zu dämpfen.

Das Bewußtsein treuen Strebens giebt allein uns wahren
Frieden;

Und das Weitre wird, so Gott will, in dem Jenseits uns
beschieden!

*) Vom Verfasser des soeben erschienenen Werkes: Vorhof-
Klänge. Von einem Wahrheitsucher. Barmen, bei W.
Langewiesche 12 Bogen. Eleg. geb. (Preis 18 Sgr.) als ein
noch ungedrucktes Lied uns mitgetheilt. Auf die Vorhofklänge selbst
kommen wir in der Besprechung neuer Dichtungen zurück.

D. R.

Aus den: „Irischen Melodiceen.“

Von Thomas Moore.

Der irische Bauer an seine Geliebte.

Durch Kummer und durch Sorge, war Deine Lieb mein
Licht,

Bis knospend Grün der Hoffnung aus jedem Dorne bricht,
Hell brannte unsre Liebe, je dunkler das Geschick,
Bis Schmach verkehrt in Freude und Bangigkeit in Glück!
Ich fühl', obgleich ein Sklave, mich frei in Deinem Arm,
Und da Du droh mich liebtest, pries ich selbst Noth und
Harm.

Verkannt warst Du, verachtet, sie war in Ehr und Glanz,
Gold schmückte ihre Stirne, Du trugst den Dornenkranz,
Dieweil Du lagst im Kerker, bot sie mir Lieb und Treu,
Deine Brüder waren Sklaven, und ihre Brüder frei;
Doch kalt in kalter Erde zu liegen wünsch' ich mir
Als freien ohne Liebe, und untreu werden Dir.
Verleumdung ist's, die flüsternd von Deiner Falschheit
spricht,

Wär' falsch Dein Herz, so wäre so bleich Dein Antlitz nicht.
Sie sagen auch, Du trügest so lang der Ketten Last,
Daß tief in Deinem Herzen, der Knechtschaft Mal Du hast, —
Doch einen Geist gleich Deinem, erdrückt die Kette nicht,
Und wo sein Licht hinscheinet, ist auch der Freiheit Licht!

Uebersetzt von Pauline Schanz.

Vom Schwertschlage Erins u. s. w.

Vom Schwertschlage Erins sei rächend vergossen
Das Blut des, der Usna's drei Söhne verrieth! —
Für jegliches Auge dem Thränen entfließen
Vom Blut seines Herzens ein Tropfen versprüht.

Bei der Wolke, die roth, als erschlagen und blutend,
Die Krieger von Ulad, ob Conors Haus stand,
Bei den Wellen des Krieges, die oftmals hoch fluthend
Getrieben die Helden zum siegenden Strand.

Wir schwören Euch Rache! — die Lust sei getödtet,
Die Harfe verstummet, die Braut ungesreit,
Die Halle erstorben, die Felder verödet,
Bis Rache den Mörder dem Tode geweiht.

Wie süß auch der Heimath Erinnerung uns bliebe,
Wie süß auch die Thräne der Zärtlichkeit weint,
Wie süß unsre Freundschaft und Hoffnung und Liebe,
Viel süßer als Alles ist Rache und Feind!

Uebersetzt von Pauline Schanz.